

25. IV. 1918

[Hofrat Dr. Viktor Pollak.] Nach kurzem schweren Leiden ist gestern der Hofrat bei der Generaladvokatur Dr. Viktor Pollak im Sanatorium Löw, wohin er sich Ende März d. J. begeben hatte, um von einem Herzübel Genesung zu finden, im Alter von 61 Jahren gestorben. Die Nachricht vom Tode des Hofrates Dr. Pollak, der insbesondere von seinem langjährigen Wirken am Wiener Straflandesgerichte her als eine der markantesten Erscheinungen der Wiener juristischen Kreise allgemein bekannt war, kommt völlig unvermittelt. Hofrat

Dr. Pollak war bis in die jüngste Zeit in Verhandlungen vor dem Kassationshofe erschienen und nur einige seiner intimen Freunde wußten, daß er schwer leidend sei und sich große Schonung auferlegen müsse. Die Tätigkeit bei der Generalprokuratur hat den glänzend befähigten Juristen einer äußerlich bewegteren Wirkksamkeit entzogen, die er vordem als Pressestaatsanwalt beim Wiener Landesgerichte und als Ankläger vor den Geschwornen und dem Erkenntnisgerichte entfaltete. Hofrat Pollak besaß für den Beruf des Staatsanwaltes nicht alltägliche Anlagen. Seine ganze geistige Art neigte zum Angriff und zur Kritik, die er auf sehr elegante, kühle und formgewandte Weise zu üben wußte, nicht gerade rhetorisch forttreibend, aber sehr wirksam durch nüchterne Klugheit und scharfe Logik. Als Pressestaatsanwalt hat er sich — das war allerdings die Zeit des Friedens — den Ruf einer gewissen Mäßigung zu erwerben gemußt. Er war ein leidenschaftlicher Liebhaber der schönen Künste, insbesondere der Literatur, besaß eine große wertvolle Bibliothek und vertrat die Ueberzeugung, daß ein richtiger Pressestaatsanwalt auch Literaturkennner sein müsse. Gewissen Strömungen gegenüber, die sich im Sinne der Ver Heinze wiederholt auch in Wien geltend machten, verhielt er sich ablehnend. Während seiner Amtsführung hat er nur eine einzige derartige Anklage erhoben. Sie war gegen den Inhaber einer Wiener Buchhandlung gerichtet, bei dem ganze Wagenladungen von Privatdrucken erotischen Inhalts beschlagnahmt worden waren. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Als Pressestaatsanwalt war Dr. Pollak in der Hauptsache nicht Kriminalist. Er erschien aber gelegentlich auch in Prozessen als Ankläger, die juristisch besonders schwierig waren. So setzte er in mehreren Strafprozessen vor dem Erkenntnisgerichte durch, daß Streikdrohungen von Arbeitern gegenüber den Unternehmern als Erpressung bestraft wurden, eine Praxis, die nicht ohne scharfen Widerspruch blieb. Auch in zahlreichen politischen Prozessen vertrat Dr. Pollak die Anklage, so in der viertägigen Verhandlung gegen Kolischer Khan. Neben ihm, als sein Gehilfe in der schwierigen und umfangreichen Affäre, saß Dr. Wiesner, damals Staatsanwaltsadjunkt, der jetzige Gesandte und Chef des literarischen Bureaus im Ministerium des Aeußern. Im Landesgerichte hatte Dr. Pollak den Ruf eines der besten Köpfe und einer der interessantesten Persönlichkeiten der Anwaltschaft. Eine große Zukunft maß man dem energischen und sehr strebsamen Manne bei, der weniger durch persönliche Liebenswürdigkeit als durch seine berufliche Tüchtigkeit bestach. Bekannt war der rastlose Fleiß, mit dem Dr. Pollak unablässig an sich arbeitete. Ein schweres und schmerzliches Erlebnis verwandelte vor einigen Jahren den früher so lebenskräftigen und schaffensfreudigen Mann. Die berufliche Verbindung, die Dr. Pollak als Anwalt in Spionageprozessen mit dem später selbst als Spion entlarvten militärischen Sachverständigen Oberst Redl suchen mußte, hatte zu persönlichen Beziehungen und einem regen, privaten Verkehr geführt. Eines Tages wurde Dr. Pollak ebenso blitzartig wie die übrige Umgebung Redls von den furchtbaren Enthüllungen dieser Sensationsaffäre getroffen. Seither zog sich Dr. Pollak auch von jedem gesellschaftlichen Verkehr zurück und lebte ziemlich einsam. Seine Abberufung vom Landesgerichte und Zuteilung zur Generalprokuratur hat ihm ein stilleres Tätigkeitsfeld gewiesen. Seine Zurückgezogenheit bewirkte es auch, daß die Nachricht von dem Hinscheiden Hofrat Dr. Pollaks so überraschend kommt, denn von Eingeweihten wurde sein Zustand schon seit längerer Zeit als sehr bedenklich angesehen.